

## Der schönste Tag in meinem Leben

Viele Jahre habe ich von diesem Tag geträumt, habe darüber geredet, habe geplant, Listen geschrieben, bin meinen Mitmenschen damit auf die Nerven gegangen.

Schon in der Grundschule habe ich vom Heiraten geredet, und als meine Mutter genug davon hatte, hat sie gesagt, wenn du dreißig bist, reden wir darüber, verschone mich jetzt damit. Ich hab dann eine Weile nicht mehr vom Heiraten geredet, sondern nur mehr von dem, wenn ich dreißig bin.

2003 habe ich meine Annemarie kennen gelernt und hab sofort gewusst, wenn ich dreißig bin, werde ich sie heiraten. Die Jahre verflogen. Heiraten war immer mein Thema. Mit 28 Jahren habe ich bei den Eltern von Annemarie um die Hand angehalten. Ich war schon arg aufgeregt, aber meine Schwiegereltern in spe haben gleich ja gesagt. Jetzt war viel zu organisieren. Meine Mutter hat mich ganz fest unterstützt. Ort und Zeit mussten festgelegt werden. Ich habe beschlossen am 10. Juni 2017 in meinem Heimatort Oberrasen zu heiraten. Am 11. Juni ist nämlich der Geburtstag von Annemarie und die Hochzeit konnte ein Geschenk für sie werden. Ich hab meine Mutter zum Pfarrer geschickt. Sie sollte ihn überzeugen, uns zu trauen. Das war überhaupt kein Problem für Pfarrer Cassian. Der hat sich sofort mit uns gefreut.

Als meine Mutter im Herbst 2016 mit Annemarie und mir zum Goldschmied zum Fingerabmessen gegangen ist, hab ich gewusst, mein Traum wird wirklich wahr. Von da an hatte ich richtig viel zu tun: Location suchen, Caterer beauftragen, mit Annemarie Einladungskarten gestalten, schreiben und verschicken. Es ist schwer gewesen, die Festgäste auszuwählen aus den vielen Verwandten, Freunden und Bekannten. Wenn es nach mir gegangen wäre, hätte ich vor Freude das ganze Land eingeladen. Mama hat gesagt, mehr als zweihundert geht nicht, und zum Festessen können gar nur hundert kommen. Das war alles andere als einfach, aber für mich einen passenden Anzug zu finden, war das Allerschwerste. Ich bin klein und dick, mein Bauch war immer im Wege. Meine Tante Elvira hatte die Superidee. Sie spendierte mir einen Maßanzug zur Hochzeit. Die Schneiderin musste zum Abmessen hundertzwanzig Kilometer herfahren, und ich musste zur Halbprobe hundertzwanzig Kilometer mit Elvira zu ihr fahren. Das hat sich aber gelohnt, zum Schluss saß der Anzug wie angegossen, und ich sah darin echt wie ein feiner Herr aus.

Die Sängerinnen für die Kirche und den Musiker für das Fest sowie den Fotograf habe ich aus meinem Bekanntenkreis ausgewählt. Bis zum Schluss habe ich alles hingekriegt.

Und dann war er endlich da, der 10. Juni 2017.

Um sechs Uhr in der Früh haben mich meine Onkel und Tanten mit Knallern aus dem Bett geholt. Ein leckeres Frühstück hatten sie auch vorbereitet und mitgebracht.

Um zehn Uhr gab es Sekt und Knabbereien beim Onkel auf der Dachterrasse. Da war auch schon meine Liebste dabei. Wir zwei haben mit Kindersekt angestoßen.

Dann musste Annemarie zum Friseur und ich unter die Dusche. Anschließend haben wir gemeinsam Mittag gegessen. Mein Hunger war ausnahmsweise gar nicht groß und in meinem Bauch wabbelte es bereits.

Nach dem Essen warf ich mich in Schale und ging mit meiner Tante zur Kirche. Das große Warten begann. Nach und nach trudelten die Gäste ein, das war ein Halli Hallo.

Aber wo bleibt meine Braut? Die Glocken läuteten, der Fotograf und der Filmmensch standen bereit. Noch immer keine Spur von Annemarie. Sie hat es sich doch nicht etwa anders überlegt? Zum Glück fuhr der Jaguar von meinem Onkel vor. Ein Traum in weiß mit Blumen in Haar und Händen stieg aus. Meine Lieblingstante führte die Braut zu mir. Ich fühlte mich überwältigt und musste ein paar Tränen kullern lassen. Gemeinsam, Hand in Hand gingen wir zum Altar. Von der Messe weiß ich nicht mehr viel, ich fühlte mich von Engeln getragen auf Wolken schwebend. Auf einmal legte uns der Pfarrer die Stola auf unsere Hände, segnete uns, und wir steckten uns die Ringe an. Wenn ich die Trauformel nicht von einer Karte ablesen hätte können, ich weiß nicht, was ich gesagt hätte. Das vom Pfarrer geflüsterte, du darfst die Braut auch küssen, war eine Erlösung für mich.

Vor der Kirche warteten Freunde und Bekannte mit Ständchen auf. Mitglieder der Volksbühne Rasen mit roten Zylindern, wie ich einen bei meinem Theaterstück „Hochzeitsfieber am Gardasee“ auf dem Kopf hatte, sangen „Ganz in weiß“ und meine Tränen flossen, ohne dass ich sie bremsen konnte. Meine Band, die „Miteinanders“, hatten einen Text von mir umgeschrieben und sangen, „Hey, hey, hey, schaut mich an, ich bin ein glücklicher Ehemann. Genau so fühlte ich mich, sang und tanzte mit meiner Frau zur Musik.“

Unzählige Menschen schüttelten unsere Hände, umarmten uns, gratulierten und freuten sich mit uns und stießen mit uns auf unser Wohl an.

Anschließend ging es mit den Gästen zum Festessen ins Kulturhaus. Ich, der sehr viel von gutem Essen halte, könnte, wenn ich nicht die Menükarte hätte, nicht sagen, was ich gegessen habe. Beim Festessen gab es noch manche überraschende Einlage. Es war ein absolut emotionaler Tag, es war der schönste Tag in meinem bisherigen Leben.

Über die Nacht schweigt der Gentleman.